

Der Taunusbote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Bringerlohn
Mk. — durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 2.75 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 35 Pfg.

Einzelnummern:
neue 5 Pfg. — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Unzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die
fünfspaltige Korpuszeile
20 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 35 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfspaltige Korpuszeile
2 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 3 Pfg. — Rabatt
bei öfteren Wiederholungen. —
Sonntagsanzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Abereinunft.

Geschäftsstelle
Kudensstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 9974
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Januar
5.
6.

Schlacht bei Mitau. Die Russen greifen mit starken Kräften zwischen Riga und Mitau an der kurlischen Küste an. In den ersten 3 Tagen gelingt es ihnen, uns ein kleines Stück zurückzudrängen, in den folgenden Tagen werden alle ihre Generalangriffe zurückgeschlagen.

Im Westen nichts von Bedeutung. Am Sereth geben die Russen das südliche Flußufer auf und gehen unter Aufopferung starker Nachhut auf das Nordufer zurück. In Rumänien wird die Stadt Braila besetzt. An diesem Tage ist die Dobrudscha völlig bis zum Donaudelta von Rumänen gesäubert.

Im Westen bei sehr schlechtem Wetter Ruhe. An der russischen Front, abgesehen von der Schlacht von Mitau, nichts von Bedeutung.

Stodung in Den Friedensverhandlungen. Die Verhandlungen im Hauptauschuß.

Berlin, 4. Jan. (WB.) Der Hauptauschuß des Reichstags trat heute vormittag 10 Uhr zu einer neuen Beratung zusammen. Als erster Redner sprach Abgeordneter Graf Westarp über die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Im Anschluß an seine Ausführungen ergriff Reichskanzler Dr. Graf von Hertling das Wort zu folgenden Erklärungen: Der Herr Vorredner hatte die Güte, an das zu erinnern, was ich gestern am Schluß meiner kurzen einleitenden Worte sagte, daß, was gestern galt, vielleicht heute nicht mehr gelten würde, und daß wir immer mit der Möglichkeit von Zwischenfällen zu rechnen hätten. Ein solcher Zwischenfall scheint eingetreten zu sein. Schon früher hatte wiederholt während der Verhandlungen die russische Regierung den Wunsch ausgedrückt, daß die Verhandlungen von Brest-Litowsk verlegt und an einem neutralen Orte etwa in Stockholm fortgesetzt werden möchten. Jetzt ist dieser Vorschlag ausdrücklich gemacht worden. Die russische Regierung schlägt die Verlegung der Verhandlungen von Brest-Litowsk nach Stockholm vor. Ganz abgesehen davon, daß wir nicht in der Lage sind, uns von den Russen vorzuschreiben zu lassen, wo wir die Verhandlungen weiterführen sollen, darf ich darauf hinweisen, daß die Verlegung nach Stockholm zu außerordentlich großen Schwierigkeiten führen würde. Ich will nur die Schwierigkeit ausführen, daß die direkte Verbindung, die die handelnden Delegierten mit ihren Hauptstädten Berlin, Wien, Sofia, Konstantinopel und Petersburg haben müssen, — die direkten Verbindungen, die in Brest-Litowsk angelegt worden sind, funktionieren gut — in Stockholm auf die größten Schwierigkeiten stoßen würde. Schon dieser eine Punkt führt dazu, daß wir nicht darauf eingehen können. Dazu kommt, daß die Wochenschriften der Entente, Mitteilungen zu den zwischen der russischen Regierung, ihren Vertretern und uns dort neuen Boden gewinnen würden. Ich habe daher den Staatssekretär von Kühlmann beauftragt, diesen Vorschlag abzulehnen. (Bravo.) Inzwischen sind in Brest-Litowsk die Vertreter der Ukraine eingetroffen und zwar nicht nur als Sachverständige, sondern mit Vollmachten zu Verhandlungen ausgestattet. Wir werden ganz ruhig mit den Vertretern der Ukraine weiter verhandeln. Ich füge noch hinzu, daß von Petersburg mitgeteilt worden ist, daß die russische Regierung keine auf Punkt 1 und 2 unserer Vorschläge nicht eingehen. Diese beiden Punkte

beziehen sich auf die Modalitäten der Räumung der Gebiete und die Bornehme von Volksabstimmungen. In der russischen Presse wird uns insinuiert, daß in diesem Punkte 1 und 2 ausgedrückt sei, wie wir uns in illoyaler Weise unserer Zusage betreffend das Selbstbestimmungsrecht der Völker entziehen wollen. Ich muß diese Insinuation zurückweisen. Punkt 1 und 2 sind lediglich durch praktische Erwägungen bestimmt. Wir können daran nicht abgehen. Ich glaube, meine Herren, wir können getrost abwarten, wie dieser Zwischenfall weiter verlaufen wird. Wir legen uns auf unsere Machtposition, auf unsere legale Gewinnung und auf unser gutes Recht. (Lebhaftes Bravo.)

Der Ausschuß vertagte sich nach diesen Erklärungen, um den Fraktionen Gelegenheit zu bieten, zunächst unter sich über die Situation zu beraten.

Brest-Litowsk, 4. Jan. (WB.) Der Vorsitzende der russischen Delegation hat am 3. d. M. aus Petersburg an die Bevollmächtigten der Verbundmächte in Brest-Litowsk eine Depesche gerichtet, in der er unter Berufung auf den Beschluß der Regierung der russischen Republik vorschlägt, die Verhandlungen im neutralen Auslande fortzusetzen. In Erwiderung hierauf haben die Delegationen der Verbundmächte an Herrn Joffe am 4. d. M. telegraphisch, daß sie jede Verlegung des Verhandlungsortes ablehnen, da bindend vereinbart worden sei, die Verhandlungen am 5. Januar in Brest-Litowsk wieder aufzunehmen.

Verhandlungen mit den Ukrainern.
Berlin, 4. Jan. (WB.) Wie der Reichskanzler in der heutigen Sitzung des Hauptauschusses mitteilte, hat die russische Regierung eine Verlegung der Verhandlungen von Brest-Litowsk nach Stockholm vorgeschlagen. Staatssekretär v. Kühlmann ist beauftragt worden, diesen Vorschlag abzulehnen. Ein Vetter ist aus Petersburg erklärt worden, daß Punkt 1 und 2 unserer Vorschläge, die sich auf die Modalitäten der Räumung der Gebiete und die Bornehme der Volksabstimmungen beziehen, nicht angenommen werden können. Dazu bemerkte der Reichskanzler: Wir können davon nicht abgehen. Wir können getrost abwarten, wie dieser Zwischenfall weiter verlaufen wird. Wir legen uns auf unsere Machtposition, auf unsere legale Gewinnung und auf unser gutes Recht. (Lebhaftes Bravo!) Außerdem erklärte der Reichskanzler, daß wir mit den in Brest-Litowsk eingetroffenen Bevollmächtigten der Ukraine weiter verhandeln würden.

Daß die Verhandlungen sich nicht ganz glatt abwickeln würden, war vorauszusehen. Die Wahl eines anderen Konferenzortes dürfte aber als eine Schwierigkeit ganz untergeordneter Bedeutung zu betrachten sein. In dem Verlangen Russlands ist u. E. ein Erfolg der Beratungen der letzten 10 Tage zwischen den Russen und den Ententemächten zu erkennen, denn die Verlegung des Verhandlungsortes ist sicher ein englischer Wunsch. Die Forderung nach „Stockholm“ zu gehen bekräftigt diese Vermutung. Nun bleibt sich ja schließlich gleich, wo die Verhandlungen zu Ende geführt werden sollen, aber nicht nach Stockholm zu gehen, dafür haben wir gute Gründe; eher schon nach dem Haag oder sonst einem Ort, der auch uns genehm ist. Die Unterbrechung der Verhandlungen ist offensichtlich auf englisch-französischen Einfluß zurückzuführen, dem vielleicht tieferes zugrunde liegt, als der bloße Versuch, das begonnene Werk zu stören.

Zu dem neuen Verhalten der russischen Regierung schreibt die Berliner „Botsenzeitung“ u. a.: Man weiß, daß zwischen England, Amerika und Frankreich ein Handelsaustausch stattfindet, und man hofft in diesen drei Ländern durch eine Verschleppung der Friedensverhandlungen noch Zeit zu gewinnen, um sich vielleicht doch auf diese

oder jene Weise an den Verhandlungen beteiligen zu können. Alles in allem aber können wir, wie es der Reichskanzler zum Ausdruck gebracht hat, getrost abwarten, wie dieser Zwischenfall weiter verlaufen wird. Wir stützen uns auf unsere Machtposition auf unsere legale Gewinnung und auf unser gutes Recht.

Die „Rottische Zeitung“ teilt die Auffassung, daß der Frieden mit Rußland noch keineswegs gescheitert ist, und schreibt, daß der Hauptauschuß des Reichstags dafür sorgen müsse, daß nicht durch eine Fortsetzung dieses Absehwendens die politische Führung aufs neue in die Hände der Entente gleite, was nicht nur eine Verzögerung, sondern vor allem eine grundsätzliche Verschlechterung des Friedens auch im Sinne seiner Dauerhaftigkeit zur Folge haben müßte.

Die „Freiinnige Zeitung“ kommt zu folgendem Urteil: Welche Folgen die Vorgänge haben werden, läßt sich noch gar nicht ermessen, ebensowenig wie man zu überbilden in der Lage ist, aus welchen Gründen die Verinsche Regierung jetzt mit solchen Zweifeln einsetzt. Da aber die Wahl von Stockholm als Priorität ganz offenbar im Interesse der Entente liegt — auch hierüber hat der Reichskanzler Andeutungen gemacht —, so verstärkt dies die Vermutung, daß die Entente, alle vor allem England, hinter der ganzen Aktion steht. Zum Glück ist die Lage so, daß die Mittelmächte in aller Seelenruhe das Weitere abwarten können.

Der Kaiser.

Berlin, 5. Jan. (WB. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hörte gestern den Generalstabsoberbefehlshaber des Nordwestfronts, General von Essen, im Antrittsaudienz im Beisein des Unterstaatssekretärs Freiherrn von dem Busche und des Einführers des diplomatischen Korps, Vizeobergruppenmeisters von Räder. Zur Frühstückstafel waren geladen spanischer Botschafter Polo de Berabe, niederländischer Gesandter Baron Govers, schwedischer Gesandter Freiherr von Essen und Unterstaatssekretär Freiherr von dem Busche.

Hindenburg und Ludendorff.

Berlin, 4. Jan. (WB.) Generalfeldmarschall von Hindenburg ist am 2. Januar, General Ludendorff am 4. Januar abends von Berlin in das Große Hauptquartier zurückgekehrt.

Die gestrigen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 4. Jan. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Fast an der ganzen Front kam es zu lebhaften Kämpfen der beiderseitigen Artillerien. Klares Frostwetter begünstigte ihre Tätigkeit.

Bei englischen Vorstößen, die östlich von Ypern und nördlich vom La Bassée-Kanal scheiterten, sowie bei eigenen erfolgreichen Unternehmungen südlich von Moerwes und in der Champagne wurden Gefangene und einige Maschinengewehre eingebracht.

Seit dem 1. Januar verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde 23 Flugzeuge und 2 Fesselballone. Oberleutnant Voerger errang seinen 29. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.
An der

Mazedonischen Front
und
Italienischen Front
keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Berlin, 4. Jan., abends (WB. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts neues.

Die englische Niederlage.

Berlin, 4. Jan. (WB.) Folgende Aussagen gelangener englischer Offiziere bestätigen aufs neue die unerhörten schweren Verluste der Engländer bei Cambrai. Das schnelle und geschickte Vorgehen der deutschen Infanterie besonders die Schnelligkeit und die Wucht des Infanteriestoßes hätte den auch in weiter rückwärtigen Stellungen stehenden Infanterie, Maschinengewehr- und Artillerieverbänden keine Zeit zur organisierten nachdrücklichen Verteidigung gelassen und in vielen Fällen das geordnete Zurücknehmen dieser Verbände unmöglich gemacht. Die Wirkung des deutschen Artillerie- und Minenfeuers gegen die englischen Artillerie- und Infanteriestellungen sei fast überall verheerend gewesen und hätte schwerste Opfer gefordert. Die deutschen Flieger seien vollkommen die Herren der Luft. Auf dem rechten englischen Flügel hätten vor allem die 56., 12. und Teile der 20. englischen Division schwer gelitten. Die 165. und 168. Brigade müßten als vollkommen vernichtet gelten. Von allein eingesetzten englischen Divisionen hätten aber bei weitem die 12. und 29. die schwersten Verluste erlitten, die 35. und 36. Brigade der 12. Division und Teile der 37. Division seien ausgerieben. Bei der 29. Division traten die Hauptverluste erst während der späteren Kämpfe um Mesnières ein, auch diese sei so gut wie ausgerieben. Weiter schwere Verluste hätten die 6., 59., 47., 2. 58. Division vor allem die 1. und 3. Gardebrigade, die überfüllt zur Unterstützung bei Gonzeourt eingesetzt wurden, erlitten.

Berlin, 4. Jan. (WB.) Infolge der englischen Niederlage bei Cambrai sind, nachdem der erste englische Angriffserfolg auf dem dortigen Schlachtfeld vorzeitig in London unter Gloriosa und in den Reihen Lord Georges als größter Sieg des Jahres gefeiert wurde, nunmehr sechs englische Generale und eine große Anzahl englischer Generalsstabsoffiziere abgesetzt worden.

Berlin, 4. Jan. (WB.) Vom 20. Novbr. 1917 bis 2. Jan. 1918 haben die Engländer allein auf dem Schlachtfeld östlich Cambrai 227 Offiziere, 9600 Mann Gefangene verloren. An Beute wurde ihnen während der Cambrai-Kämpfe 172 Geschütze, 724 Maschinengewehre und 9 Minenwerfer abgenommen; außerdem eroberten die siegreichen deutschen Truppen, die den Angriffserfolg der Engländer in kurzer Zeit in eine außergewöhnlich blutige Niederlage verwandelten, 32 deutsche Geschütze zurück, die bei dem ersten englischen Einbruch in die Hände des Feindes gefallen waren. Von den über 300 eingesetzten Tanks verloren die Engländer 107 von denen 75 hinter den deutschen Linien in unsere Hand fielen, während 32 zwischen den englischen und deutschen Gräben zertrümmert und zerstört liegen geblieben sind. Dieser Verlust beträgt mehr als ein Viertel des englischen Gesamtbestandes an Kampftraktwagen.

Fliegerangriffe in Baden.

Karlsruhe, 4. Jan. (WB.) Beabsichtigte Fliegerangriffe in der vergangenen Nacht auf Mannheim, Rastatt und Freiburg scheiterten in unserem Abwehrfeuer. Einige abgeworfene Bomben verursachten keinen oder ganz unerheblichen Schaden. Ein feindliches Flugzeug stürzte südlich von Mannheim-Ludwigshafen brennend ab. Die Insassen sind tot.

Der Seekrieg.

Berlin, 4. Jan. (WB. Amtlich.) Im östlichen Ärmelkanal sind von unseren U-Booten fünfzig

21 000 Bruttoregistertonnen vernichtet worden. Sämtliche Schiffe waren schwer beladen und bewaffnet und fuhrten bis auf einen unter starker Sicherung. Ein tief beladener, bewaffneter großer Landdampfer, der Kurs auf Cherbourg hatte, wurde aus einem starken, durch Fischdampfer und schnelle

U-Bootszerstörer gestrichen Geleitzug herausgeschossen.

An dem Erfolg, der unter erschwerten Verhältnissen errungen und darum um so bemerkenswerter ist, war in erster Linie ein kleines U-Boot beteiligt, das unter der geschickten Führung seines Kommandanten, Oberleutnant zur See Steindorf, im Dezember vorigen Jahres durch schnelle Arbeit in zwei Unternehmungen insgesamt 22.500 Bruttoregister-tonnen vernichtet hat.

Der Chef des Admiralstabes der Marine, Berlin, 4. Jan. (WB.) Der Verlust dieses Tankdampfers trifft die Entente umso schwerer, als der deutsche Bericht seit Mitte vergangenen Monats bereits vier ähnliche Versenkungsfälle melden konnte. Die Frage der Seelieferung, die für die Versorgung der mit Seelieferung angewiesenen feindlichen Kriegsschiffe große Bedeutung hat, gestaltet sich immer kritischer für den Verband. Vor kurzem traf in Washington ein Ausschuss englischer und amerikanischer Fachleute zusammen, um über die Seelieferung zu beraten. Die U-Boot-Abwehr, zu der besonders Motorschiffe herangezogen werden müssen, hat durch Erweiterung des Sperrgebietes und dadurch vermehrten Seeverkehr den englischen Import vor neue Schwierigkeiten gestellt. Eine der neuesten Wirkungen äußert sich in dem Verbot des Autofahrens für Privatleute in England. Zur Bewältigung der erregten Bevölkerung funktbald die Nachricht in die Welt, daß in England ein Ölbrunnen entdeckt worden sei, der jährlich 180.000 Gallonen liefern könne. Was bald verschwiegen ist, daß England einen jährlichen Bedarf von 600 Millionen Gallonen hat, daß also 180.000 Gallonen seine Abhängigkeit von der überseeischen Zufuhr aus Amerika und Asien nicht nennenswert zu mildern in der Lage sind.

Buchanan verläßt Rußland.

Rotterdam, 4. Jan. (WB.) „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London vom 3. Januar, daß der britische Botschafter Sir Buchanan krankheitshalber Petersburg verließ. Die britische Kriegsmission ist ebenfalls abgereist.

Sinnland.

Stockholm, 4. Jan. (WB.) Der König beschloß, im heutigen Ministerrat Finnland als unabhängigen Staat anzuerkennen.

Garrails Rüdtehr.

Bern, 4. Jan. (WB.) Nach einer Meldung der Pariser Presse ist General Garrail in Montaucau eingetroffen. Pariser Tageschriftstellern, die Garrail befragen wollten, verweigerte er jegliche Mitteilung über seine Abhebung.

Stadtnachrichten.

Films.

(Aus dem Tagebuch eines —)

Das Monotel.

Droben wo der Weg von der Chaussee nach

dem alten Römerkastell abzweigt, sammeln sich die Leute. Jung und alt, Männlein und Weiblein stehen sie da, wohl versehen mit ihrem Rodel, der sie den Hammelhans hinabführen soll. Immer schön der Reihe nach, ein Schütteln nach dem andern, starten sie, sonst könnte es schief gehen. Einer, es gibt immer einen solchen, kann es nicht erwarten, bis er dran kommt. Er hat ein zweifelhafte abgestrichen und saust flott mit seinen beiden Dämmen bergab. Sucht der glattrasierte Jüngling, mit dem selbst beim Rodeln scheinbar unmerklichen Einglas Anschluß? Fester hat er es ins Auge gedrückt und äugt den schmalen Gestalten nach. Mit Stentorstimme, das Monotel im Auge, ruft er „Bahn frei!“ und fliegewinkt: „Ich hole euch ein, das Einglas fest im Auge, laßt er nach. Natürlich hält er sie ein. Sein Rodel sitzt nur so die Chaussee hinab. Unten an der ersten Biegung im Hammelhans sind eben die Damen. Mit Mühe suchen sie die schwierige Stelle gut zu nehmen. Der Rodel rutscht etwas zur Seite. Ah und oh rufen die Obenstehenden Was ist? Der glattrasierte Jüngling hat sie eingeholt. Direkt auf sie zu ist er geflogen. Kavallerie, der er ist, steht er im Ku, halt aus dem Schnee sein heiß gebliebenes Einglas, drückt es wieder fest ins Auge und streckt den Opfern seiner Jagd mit verbindlichem Lächeln die Hand hin, ihnen aufzuheffen. Die Kleine war schneller als er und steht. Er stammelt etwas von „gefährlicher Stelle, Sportunfall, mit dem man rechnen muß, und glücklicher Zufall, der ihn zu den beiden Schönen führt.“ Die Kleine nickt laut, die ältere schaut den Jüngling mit einem strahlenden Blick an, nimmt ihre Schwester unterm Arm, das Seil des Rodels in die Hand und — wieder äugt der geknickte Jüngling mit dem Einglas ihnen nach, aber den Anschluß hat er verpaßt.

„Appelwei.“

Da soll doch gleich ein . . .! Jetzt ist der „Hochpreis“ festgelegt. Ein A l l e r h ö c h s t p r e i s. Das Liter 1.45 M. Natürlich wird der Preis in Berlin(!) gemacht. Haben die Berliner eine Ahnung von „Appelwei.“ Die Wirte lachen und die Trinker schelten sie aus. Da hat man monatelang darauf gewartet, daß eine vernünftige Regulierung des Preises erfolgt, hat im Stillen sein verbotenes Schöppchen getrunken, 25 Pfennig bezahlt und sich heimlich gefreut, daß die Preistafel das „Stöckchen“ schon verbilligen wird. Jetzt haben wir den Salat, und zahlen 30. Wie gut ist, daß es in Berlin „grüne Tische“ gibt. Ob man an andern auch solche Preisregulierungen treffen könnte?

Das Telefon.

Es gehört zu der Kategorie der Erfindungen, die erfunden sind, um den Menschen zu ärgern. Früher schalt man wegen falscher, heute kriegt man keine Verbindung. Warum? Die großmächtigen Betriebe der Kriegswirtschaft arbeiten nur per Telefon und nur „dringend“. So in Frankfurt, so in Berlin, so in den anderen Städten, in denen diese Betriebe, zu denen auch die Einkaufsgesellschaften gehören, ihre Büros haben. Glück es einem gewöhnlichen Sterblichen, eine Fernverbindung zu erhalten, so sollte er sich „von“ schreiben dürfen. Zeit ist Geld, also sprechen

die Herren von den Großbetrieben dringend, die Verbindung kommt schneller. Und was sie teuer ist, muß eben bei der Kalkulation mitberechnet werden. Also greift eins ins andere, und es braucht sich niemand wundern, wenn er keine Ferngespräche sprechen kann, und die von den großen Gesellschaften erfassten Gegenstände des täglichen Bedarfs teuer bezahlen muß.

• Eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Dienstag, den 8. Januar abends 8 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses mit folgender Tagesordnung statt:

1. Vorlage des Geschäftsberichts der Stadtverordneten-Versammlung für das Jahr 1917.
2. Einführung der neugewählten Herren Stadtverordneten.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Wahl der Ausschüsse und Deputationen.
5. Antrag des Magistrats betr. Wahl eines Magistratsmitglieds anstelle des verstorbenen Herrn Dr. Wien.
6. Verpachtung der Wald und Feldjagd.
7. Vertrag mit der Firma Gebrüder Siesmayer betr. Unterhaltung der Kuranlagen.
8. Vertrag mit der Firma Gebrüder Siesmayer betr. Unterhaltung des Kaiser-Wilhelm-Jubiläums-Parks und der städtischen Alleen und Straßen.
9. Revision der Jahres-Rechnungen.
10. Kreditergänzung für Ersatz der Stig-ableiter.
11. Abhebung von Zinsbeträgen im Kur-Etat für Möbelbeschaffung.

• Konzert in der Erlöserkirche. Am Montag, den 14. d. M., wird der Berliner Domchor auf Wunsch S. M. des Kaisers in der Erlöserkirche hier ein Konzert geben. Wir kommen auf die in Aussicht stehende Veranstaltung noch zu sprechen.

§ 75. Geburtstag. Herr Privatier Heinrich Scheller feiert heute in toller und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag. — Wir gratulieren.

• Beförderung. Zum Leutnant der Reserve befördert wurde Richard Paul Reib, ältester Sohn des Ersten Stadtschreibers R. Reib.

• Kurhaus-Theater. Heute Abend geht die Operette „Dohert tanzt Walzer“ neuinszeniert in Szene. Morgen Abend ist eine Aufführung des Lustspiels „Renaissance“. Am Dienstag Abend ist im Abonnement A. eine Wiederholung des Schauspiel „Wilhelm Tell“ von Friedrich von Schiller.

• Weitere Papierbeschlagnahme. Durch die Bekanntmachung Nr. Pa 60/11. 17. R. R. M. vom 5. Januar 1918 ist die Beschlagnahme aller Mengen von Papier zur Herstellung gelebter Papierfäden (Sodapapier) angeordnet. Die Beschlagnahme umfaßt Veräußerungs- und Verbreitungsverbot. Vom 20. Januar 1918 ab darf die Veräußerung und Lieferung von Sodapapier nur gegen einen Bezugsschein der Reichsdruckerei, Berlin, erfolgen. Die Verarbeitung von

beschlagnahmtem Sodapapier zur Herstellung gelebter Papierfäden von mehr als 8000 qcm Schnittlänge bleibt zulässig.

• Neues Theater. Frankfurt. Samstag, 5., Sonntag, 6., Mittwoch, 9., Samstag, 12., Sonntag, 13. Jan., nachmittags 3.30 Uhr. Der Rügenpeter. Samstag, 5. Jan., abends 7.30 Uhr. Mandragola. Sonntag, 6., vormittags 11.30 Uhr. Die Schiffsbrüder. Dienstag, 8., abends 8.30 Uhr. Die bessere Hälfte. Mittwoch, 9., abends 7.30 Uhr. Mandragola. Donnerstag, 10., abends 7.30 Uhr. Die bessere Hälfte. Freitag, 11., abends 7.30 Uhr. Die beiden Seehunde. Samstag, 12., abends 7.30 Uhr. Mandragola. Sonntag, 13., abends 7.30 Uhr. Die bessere Hälfte.

Vom Tage.

Weidenau, 4. Jan. Von einem Postkarren wurden im Hofe des hiesigen Postamtes, in dem Augenblick, als das Personal noch Postkassen aus dem Postamt holte, eine Eisenblechfiste mit 10.600 M. Bargeld gestohlen.

Rietlein, 4. Jan. Der Bizefwebel Müller von hier, der bei dem Pionier-Bataillon Nr. 21 schon lange im Felde steht und zu Weihnachten einen Urlaub erhalten, den er bei seiner Familie hier verbrachte, wurde am Silvesterabend plötzlich von einem Schlaganfall betroffen, dem er erlegen ist.

Cassel, 4. Jan. Der des Diebstahls einer Anzahl Kunstgegenstände aus dem Königl. Schloß zu Wilhelmshöhe angeklagte 17jährige Hilfsdienstpflichtige Wille wurde heute von der Strafkammer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, während der Antiquar Nadel, ein geborener Russe, unter dessen Einfluß Wille gestanden hat, wegen gewerbsmäßiger Schierei zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Eisenbahnunfälle.

Karlsruhe, 4. Jan. (WB.) Auf der Strecke Durmersheim-Karlsruhe rief sich gestern Abend der hintere Teil eines Güterzuges ab, in den der von Rastatt kommende Schnellzug hineinfuhr. Sechs Wagen des Güterzuges wurden mehr oder weniger schwer beschädigt. Beide Gleise waren kurze Zeit gesperrt.

Warschau, 3. Jan. (WB.) Während eines heftigen Schneesturmes stießen gestern in der Nähe des Wiener Bahnhofes in Warschau zwei Personenzüge zusammen, bei denen ein nicht unerheblicher Sachschaden entstand. Der Zugführer eines Zuges wurde getötet, zwei Reisende schwer, aber nicht lebensgefährlich, und vier Reisende leicht verletzt. Größere Betriebsstörungen sind nicht eingetreten.

Kurhaus.

Veranstaltungen in der Woche vom 6. bis 12. Januar 1918.

Sonntag: Konzerte der Kurkapelle von 4–6 und 8–9½ Uhr. Im Kurhaus-Theater außer Abonnement: „Renaissance“, Lustspiel in 3 Akten.

Montag: Konzerte der Kurkapelle von 4–6 und 8–9½ Uhr.

Dienstag: Konzert der Kurkapelle von 4–5½ Uhr. Im Kurhaus-Theater in Abon-

„Tod Who!“

Ein Roman vom Bodensee von 20) Janko von Kraft.

Morse schüttelte seufzend den Kopf. „Du verlangst zu viel, Hermann.“ „Zu viel? Ja ist es so fürchterlich schwer, einfach Mensch zu sein? Glückselig zu sein, wenn's ringsum nach Glucksblumen riecht, heiter, wenn alles lacht, munter, wenn ein Tag scheint wie dieser?“

Eugen zog die Schultern hoch. „Es wird wohl schwer sein, Hermann, wenn's so viele nicht können.“

Hermann hatte eine heftige Entgegnung auf der Zunge. Aber da rief's vom Wasser herüber:

„Who! Vatti, Guten Morgen, Onkel Morse! Kommen Sie schnell herüber! Ich werde Ihnen alles erklären, was Sie nicht verstehen. Ich hab viel gelernt, Onkel Morse!“

Der kleine Kerl stand zwischen den zwei Wanken auf Steuerbord und schwenkte seine Kappe mit übermütigem Grinsen.

„Da hast du's Eugen!“ Hermann lachte, während seine Stirne noch voller Falten stand. „Der wird dir's erklären! Komm!“

Ein sinnendes, langes Kopfschütteln war die Antwort.

„Du hast ihnen besseren Gefährten gefunden, Hermann. Der Rikold drüben, der wunderbare, hat dein Blut. Lache, Hermann! Lache tief und glücklich!“

Hermann machte helle Augen.

„Du siehst, ich tue es länger. Ich hab so trotz allem in Reiz dazu. Du aber komm jetzt mit uns, und hilf mir dabei.“

Er nahm den Freund unter den Arm und wollte ihn mit sich ziehen. Aber Rikold hatte seinen guten Tag. Er wies die Einladung ab.

Du siehst, Hermann“, lachte er scherzhaft, „daß nicht nur Magda so unberechenbar ist, ich kann. Lach mich zuhause. Ich wäre kein guter Gesellschaftler für euch.“

Alles Zureden und Drängen war vergeblich. Eugen litt an irgend einer unbewußten Verstimmlung und war in keine heitere Laune zu bringen. Nachmals entläßt, ließ ihn Hermann endlich am Ufer stehen und kehrte nach der Nacht zurück.

„Ent Wirt!“ rief Morse hinüber, als der „Wiking“ schon wieder vom Anker losgemmen war. „Laß uns Unbrauchbare zu Hause. Wir würden dir's doch nur vergällen.“

Er konnte Hermanns Antwort nicht mehr verstehen. Aber er hörte aus dem unwilligen Ton, daß sie lüster und entschlossen sein mußte.

„Du wirst niemals begreifen lernen, was Leben heißt, Hermann“, sagte er ernst vor sich hin, als spräche er noch immer mit dem Freunde. Und dann leise und lächelnd: „Aber auch mein Glück wird dir fremd und unbekannt bleiben zeitlebens.“

10.

Und drüben sah ich am Strand, so frisch wie spielende Degen, die Weller. Sie tummeln rings mit Gellaff und Gezisch. Und glänzende Flocken schnellen. O. springen möcht ich hinein alsbald, Recht in die tockende Meute. Und jagen durch den korallenen Wald Das Wallroß, die lustige Beute!

Und drüben sah ich ein Wimpel wehen. So fest wie ein Standarte, Seh auf und nieder den Kiel sich drehn. Von meiner lustigen Warte; O. sitzen möcht ich im kämpfenden Schiff, Das Steueruder ergreifen. Und zischend über das brandende Riff Wie eine Seemöwe streifen! (Annette, Freilin von Droste-Hülshoff)

Hermann Hart kannte nur ein einziges Glück: das Glück der Kerkengunden. Er verstand sich auf Eugens jarte Freuden ebenso, wie er Magdas unbegründeten Lebensschmerz nicht begriff. Sein Drang nach dem Sonnenbellen war so groß, daß er des Freundes letzten Juras und die ganze Bestimmtheit von Meersburg und Konstanz vergessen hatte, ehe noch das knorrige Felsenest hinter den Auen von Unter-Widlingen verschwunden war. Und als in Heberlingen Heinrich Potter an Bord kam und sein österreichisches Fröhlichkeit mitbrachte, da war der „Wiking“ frei von allen belastenden Sorgen, da flog er freudeleicht in den klaren Nachmittags hinein wie eine flügge gewordene junge Möwe.

Potter, der sich auf die delikateste Glöckchenpeise besser verstand, als auf die einfachsten Prinzipien der Segelerei, war ein bloßiger Fordgast. Er wetteiferte mit Benno in den ausschweifendsten Fragen, freilich mit dem Unterschied, daß der Knabe alles mit dogmatischer Gewandtheit hinnahm, während Potter hinter jedem Wort und jedem Handgriff irgend eine unnötige Erschwerung suchte. Dennoch war sein Widerspruch niemals verletzend. Er brachte alles mit soich lebenswürdiger Unerschrockenheit hervor, daß selbst Wetterholz, der geschworene Feind aller Paten, nur ein gutmütiges Lachen fand.

Gleich zu Beginn der Fahrt begann dieses possierliche Widerpiel. Die Nacht sollte in Friedrichshafen verbracht werden und da ein fast rein östlicher Wind aus dem Obersee herüberwehte, mußte der „Wiking“ aufkreuzen, wobei Hermann den ersten Schlag gegen die Insel Mainau richtete. Eine Weile sah Potter schweigend zu, und mußte eifrig die Lippen. Aber er war mit dem Ergebnis nicht zufrieden.

Wir wollen doch nach Friedrichshafen Herr Hart?

Hermann nickte noch einmal.

„Wozu den Umweg Herr Hart?“

Hermann begann zu erklären. „Mir's erste meine er, sei der Weg noch lang und die grüne Insel wohl eines Besuches wert. Mir's zweite aber könne er nicht mehr höher an den Wind heran und er werde zufrieden sein, wenn er nicht noch ein paar mal über den Stag gefahren würde, um dies zunächstliegende Ziel zu erreichen.“

Der ungebotene Gelehrte erzwang die Antwort nach allen Seiten. Aber sie befriedigte ihn nur halb. Er beobachtete die Ruderpinne und sah, wie bei jedem leisen Druck gegen Steuerbord, der „Wiking“ weiter nach Osten strebte.

„Ich bin ein vertellter Kerl, Herr Hart“, lachte er. „Nichts für ungut. Aber wenn ich am Steueruder säße, ich wollt wetten, es ginge schurzerade nach Friedrichshafen.“

Hermann schmunzelte belustigt — halb über Potts krausköpfige Heberzeugung, halb über das kupferrote Gesicht, das Michael Wetterholz bekam.

„Ein Steueruder gibts's nur in Rändermanen. Das Ding, das Sie wahrscheinlich meinen, heißt einfach Ruder.“

Potter zeigte auf die Pinne.

„Ich meine die Stange da hinten.“

„Herrgott!“

Das war Wetterholz's Stimme. Es war ihm wider Willen entschlüpft. Schnell schlug er sich auf den Mund.

Das hübsche Gesicht des blonden Riesen übergoß sich mit seiner Rote.

(Fortsetzung folgt.)

nement A: „Wilhelm Tell“, Schauspiel in 5 Akten
Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle von 4-6 und 8-9½ Uhr.
Donnerstag: Konzert der Kurkapelle von 4-5½ Uhr. Im Kurhaus-Theater im Abonnement B: „Scheidungsanwalt“, Lustspiel in 3 Akten. Aufführung in Anwesenheit des Autors Kurt Kraak
Freitag: Konzert der Kurkapelle von 4 bis 6 Uhr.
Samstag: Konzerte der Kurkapelle von 4-6 und 8½ Uhr. Im Kurhaus-Theater außer Abonnement Theater-Vorstellung. (Siehe Zettel).

In der Spinnstube Eilenberg
Potpourri: Dreimäderlhaus Schubert-Bert
Abends 8—9³/₄ Uhr
Wien-Berlin. Marsch Schrammel
Ouverture: Tancred Rossini
Stell dich ein. Gavotte Aletier
I. Scene des II. Akts a Lohengrin Wagner
Tanzen möcht ich, Walzer Kalmann
Frühlingslied Mendelssohn
Potpourri Donau Juanita Suppe
Abends 7 30 Uhr: Theater.

Kirchliche Anzeigen.
Gottesdienst-Ordnung der Marienkirche.
Fest der Heiligen 8 Könige.
 6 Uhr Beichtgelegenheit.
 6.30, 8 und 11.30 hl. Messen.
 9.30 Uhr. Hochamt mit Predigt und Segen.
 11 Uhr. Kindert. Jesu Verein für die Mädchen.
 2 Uhr. Andacht zum hl. Namen Jesu.
 4.30 Marien-Verein
 8 Uhr. Kriegsandacht, nach derselben Jünglingsverein.
 An Wochentagen hl. Messe um 7.15 Uhr.
 Abends 8 Uhr. Kriegsandacht

Evangel. Jungfrauen - Verein
 :: Bad Homburg v. d. Höhe. ::
 Sonntag: Abends 8 Uhr. Vereinsabend.
 Freitag: Abends 8 Uhr. Handarbeitsstunde
 im Schwesternhaus
Evangel. Jünglings- und Männer-
verein - Homburg.
 Sonntag, den 9. Jan. Abends 8 Uhr. Ver-
 einsabend. Erste Einladung zur Weihnachts-
 kasse. Vollständiges Erscheinen.
 Montag, 7. Jan. 8 Uhr. Versammlung im
 Vereinsraum.
 Donnerstag, 10. Jan. 9 Uhr. Besonnenstunde.
 Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen.

Letzte Meldung.

Berlin, den 5. Jan. (WB.) Wie Unterstaatssekretär von den Bunsche in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages mittheilt, ist gestern Abend ein Telegramm aus Petersburg eingetroffen, worin es heißt: Die Verlegung der Verhandlungen aus neutrales Gebiet entspricht dem erreichten Stand der Verhandlungen. In Anbetracht der Un-

tunst ihrer Delegationen am früheren Orte der Verhandlungen wird unsere Delegation zusammen mit dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Trotzki morgen nach Brest-Litowsk fahren in der Ueberzeugung, daß eine Verständigung über die Verlegung der Verhandlungen auf neutralen Boden keine Schwierigkeiten machen wird.

Statt Karten!
Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens
zeigen hochfreut an
R. Gladbach, den 3. Jan. 1918
Beethovenstraße 9.
Oberlehrer Krämer und Frau
Elisabeth geborene Dombach.

Besen
best. Ersatz für Piaßava
Heinrich Schilling
Bad Homburg Haingasse 11.

3 trachtige
Ziegen

zu verkaufen. 62
Obergasse 3, Hinterhaus.
Die Lieferanten
des Waisenhauses
werden gebeten, noch ausstehende
Rechnungen bis 15. Januar
im Waisenhaus abzugeben. 62

Wohnhaus m. Laden
od. auch getrig. **Haus od. Laden**
in guter Geschäftslage zu kaufen
oder zu mieten gesucht. Ausführl.
Angab. u. 65 an die Geschäftsst.

1 kleiner Herd
gesucht.
Offerten an Hrl. Bolte,
Raif. Hrl. dr. Brom. 69.

Ein Selbstkäufer
eines Landhauses od. Villa
von 8 Zimmern m. gr. Garten. Off.
unter Z. 64 an die G.-Sch. d. H.

Monatsfrau
gegründet 56
Luisenstraße 36.

Gebrauchte
Wellenbadschaukel
zu verkaufen 44
Elisabethenstraße 13

Monatsfrau
für 2 Stunden vormittags gesucht.
Luisenstraße 83, 2. St.

Ich suche
bei Schneider- und Schlosser-
meister zu Oßern 1918 j. eine
Bekräftigung mit Kost u. Logis.
Z. eundl. Angebote an 67
den Waisenvater.

Gegen Bezahlung
tägl. d. 1 Stunde Klavierbenut-
zung gesucht. Anz. u. B. 73 an
die Geschäftsst. des Bl.

Lehrmädchen
zu Dienern evtl. früher gesucht
Hoos, Schneiderin
46 Luisenstraße 20, II r.

Grundbesitz od. Geschäft
wie Wohn- oder Geschäftshaus
mit Land oder Geschäft für Invalide
besitzend bei hoch. Ang. gesucht.
Carl Souch, Neubrandenburg,
36 Morgenlandstraße 38

Habe heute 69

Praxis und Rassenpraxis

bei sämtlichen Rassen wieder aufgenommen.

Dr. med. W. Wien,
Höheststraße 8.

Verreise auf kurze Zeit.
Vertreter Herr Veterinärat Dr. Thoms
in Frankfurt a. M. Grüneburgweg 23 a,
49 Amt Römer 4408.
Veterinärat Sahnert.

Es ist eine beschränkte Anzahl von
Petroleum-Kriegs-Sparlampen
beschafft worden, welche zum Selbstkostenpreis — zu 10 Pfg. das Stück
— soweit Vorrat reicht, im Stadtbauamt erhältlich sind. 59
Magistrat (Bauverwaltung)

Am 3. Januar 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. Pa 1600.11.17
R. R. U., betreffend „Beschlagsnahme von Papier zur Anse-
tigung geflehter Papierfäde (Sadpapier)“ erlassen worden.
Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und
durch Anschlag veröffentlicht worden.
Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Wir suchen für unsere Zünder-Abteilung
Mädchen und Frauen
nicht unter 17 Jahren bei lohnenden Akkordarbeiten
Helfrich & Offner, Maschinenfabrik
Oberursel, Hohemarkstraße 42 b.

Frauen und Mädchen
für leichte Handarbeit gesucht. 16
Ignatz Berger
Oberursel
Hohemarkstraße 48.

Kreis-Sparkasse
des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.
===== **Mündelsicher** =====
unter Garantie des Obertaunuskreises
— Telefon No. 353 — Postcheckkonto No. 5795 —
Reichsbank-Giro-Konto.
Annahme von Spareinlagen
gegen 3 1/2 und 4% Zinsen,
bei täglicher Verzinsung.
=====

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern bei einer
Mindesteinlage von 3 Mk.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Serdinandstraße 3.
Dr. med. M. Baer
 81 Fernsprecher 301.
 Sprechstunden: Nachm. $\frac{1}{2}$ 3 — $\frac{1}{2}$ 5 Uhr
 Sonntags $\frac{1}{2}$ 9 — $\frac{1}{2}$ 10 Uhr.

Kurhaus-Theater Bad Homburg.
Direktion Adalbert Steffter.
Dienstag, 8. Januar 1918 abends 7.30 Uhr :
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Schiller.

K RISTALL-PALAST.
Das hervorragende Programm mit dem berühmten
Illusionisten
Ernst Thorn
Sonnt. 2 Vorst. Einlass 2 u. 6 1/2 Uhr. Hansa 3825

W. Kuno Schweizerhof. W.
Sonntag, den 6. Januar, nachmittags u. abends
Vorstellungen.
 Programm: Komtesse Hella, Filmroman in 5 Akten, Schmunge
 geht einkaufen, Lustspiel in 3 Akten. Kriegsberichte

Glück's Lichtspiele
Telefon 147 **Kirdorferstrasse 40.** Telefon 147
Mittags 4 und Abends 1/8 Uhr 57
Homunculus 4. Teil
(Die Rache des Homunculus)
In diesem Riesensfilmwerk spielten über 500 Menschen mit, ausserdem hat die Hauptrolle der grösste Kinoschauspieler der Welt
Olaf Fönn, sowie ein ausgesuchtes Beiprogramm.

Spar- und Vorschußkasse
zu Homburg v. d. Höhe.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Audenstraße No. 8.
Reichsbank Giro-Konto, Giro-Konto Dresdner Bank
Postsparkassenkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftskreis nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten
geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Sparkassen-Verkehr
mit $\frac{1}{2}$, und $\frac{4}{10}$ iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15.
des Monats. Koulante Bedingungen für Rückzahlungen.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.
Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust
im Falle der Auslosung

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr
gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren, u. sonstigen
Sicherstellungen. **Postscheck-Verkehr** unter No. 588 Post-
scheckamt Frankfurt a. M. **An- und Verkauf von Wert-**
papieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons
und Sorten. Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer-
und einbruchsfestern Stahlpanzer Gewölbe. **Erlieb-**
ung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden
Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen. Statuten und
Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Deutsche Vaterlandspartei Ortsgruppe Homburg. Mitbürger.

Immer von neuem haben wir, und zuletzt nur allzulaut der Friedenssehnsucht, die uns alle erfüllt, offenen Ausdruck gegeben und dadurch den Krieg verlängert. Immer von neuem erklärt England, daß es das Schwert nicht eher aus der Hand legen werde, bevor nicht Deutschland völlig niedergeworfen sei. Jetzt heißt es England oder wir.

Darum fort mit den blutleeren Schlagworten von einem Verständigungsfrieden ohne Annexion und Entschädigung! Der Friede muß vor allem die deutschen Interessen wahren. Wir sind es unsern Kindern schuldig, durch besser geschützte Grenzen erneute Angriffe zu verhindern, und wir sind es unsern Gewerbetreibenden und Arbeitern schuldig, die Kriegskostenlast nach Möglichkeit zu verringern, damit die deutsche Industrie unter dem Steuerdruck nicht erliege. Der Kampf um den Frieden wird nicht minder hartnäckig sein wie der Kampf um den Sieg. Unsere Vertreter müssen dabei festen Boden unter den Füßen haben, sie müssen wissen, daß das deutsche Volk wie ein Mann hinter ihnen steht.

Zu diesem Zweck haben sich hunderttausende deutsche Männer ohne Unterschied des Standes, des Glaubens oder der Partei in dem Vaterlandsbunde zusammengefunden, einzig in der Ueberzeugung, daß aus diesem Kriege ein starkes Deutschland hervorgehen müsse. Denn nur die eigene Kraft kann uns einen dauernden Frieden gewährleisten.

Die Unterzeichneten richten an alle Bewohner von Homburg und Umgebung die herzlichste und dringende Bitte, sich der hier gebildeten Ortsgruppe der deutschen Vaterlandspartei anzuschließen. Der Mindestbeitrag beträgt 1.— Mark.

Anmeldungen nehmen entgegen:

Arnold, Bankdirektor. Auel, Oberlehrer. Ballauff, Rentner. Bollmann, Hegemeister. Brenken, Oberlehrer. Büdel, Carl, Kaufmann. Bode, Dr. med. Bach, Hauptmann a. D. Drepling, Professor. Deifel, Carl, Kaufmann. Debus, Rich., Kaufmann. Dobring, Fritz. Ehardt, Professor. Eisenhuth, Julius, Kaufmann. Feldsieber, Kurdirektor. Fischer, J. Georg. Flaschenträger, Postdirektor. Friedlieb, San.-Rat. Friedrich, Herm., Friedrichsdorf. Fischer, Lokomotivführer. Goebel, H., Gehülfe. Grünert, Paul, Musiker. Heuer, Professor. Hesse, Direktor. Höfer, Alwin, Pfarrer. Hotop, Kreis-Obstbau-Inspektor. Herget, Kaufmann. Halbach, Walter, Kaufmann. Holler, Philipp. Hammer, Bernhard, Metzgermeister. Holzhausen, Carl, Musiker. Kuhl, Peter, Rentner. Karwath, Emil. Klemme, Professor. Kasper, Professor. Kreh, Carl, Kaufmann. Kühnstedt, Oskar, Musiker. Koch, Otto, Musiker. Lade, E., Forstmeister. Lang, Chr., Bauunternehmer. Mohs, Friedr. Muther, Carl, Musiker. Mügge, Otto, Musiker. Müller, Franz, Musiker. Mathay, Wih., Kaufmann. von Noorden, San.-Rat. Neppach, G., Polizeikommissar. Nordfied, Heinr., Kaufmann. Ott, Karl, Kaufmann. Sahm, A., Heilgehülfe. Dhs, Josef, Gerichtsassessor. Pietsch, Geh. Komm.-Rat. Paesler, Kreisassen-Rendant. Pfeiffer, Anton, Musiker. von Roder, Dr. A. Rüdiger. Reerink, J., Fabrikant. Rudolph, Professor. Ritter, Conrad. Ritter, Carl. Reinhard, Aug., Kaufmann. Sadler, Fritz, Hofdachbedermeister. Sadler, Eugen, Dachbedermeister. Schulz, Iwan, Kapellmeister. Scheller, Fritz, Gastwirt. Schneider, Professor. Schudi, Heinrich, Buchdruckermeister. Schenderlein, Julius. Hoispenglermeister. Steinbach, Oberlehrer. Storch, Wih., Musiker. Volk, Otto, Kaufmann. Voigt, Franz, Musiker. Volk, Otto, Brauerei-Direktor. Wehl, wiff. Hilfslehrer. Wild, Bruno, Musiker. Weigand, Wih., Metzgermeister. Wilhelm, Gustav, Geh. Justiz Rat. Hedner, Privatier. Dr. Julius Sinner. Helmmstein, Fabrikant. Kroub, Hegemeister. Heinrich Flor, Lehrer. Wehrich, Karl.

Heute 3 30 Uhr vormittags, entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere heißgeliebte, treusorgende gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Sante

Frau Katharina Wächtershäuser
geb. Volk

im Alter von 69 Jahren.

Gonzenheim, Bad Homburg, 5. Januar 1918.
Frankfurt-Hedderheim,

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

J. d. R.:

Georg Wächtershäuser, Karl Wächtershäuser,
Jacob Wächtershäuser, Elisabeth Stamm, geb. Wächtershäuser,
Marie Lepper, geb. Wächtershäuser.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 8. Januar, nachmittags 3 Uhr
vom Trauerhause Gonzenheim, Hauptstraße. 71

Gute Reisebesen

kauft man billigst bei 5234

Carl Bolland Bazar
ne in der Pf.

Nutze Möbel

auch Porzelane, Bilder, Silber, Kupfer u. s. w. kauft zu höchsten Preisen Müller, Dr. Tischgraben 22, Frankfurt a. M. gegenüber Goethehaus. 5376

Zeitungsträgerin

für sofort gesucht. 14
E. Strudis Buchhandlung.

3 Zimmerwohnung

zu mieten gesucht. Preis 350—400 Mark. Angebote unter R. 100 an die Reichsanstalt.

4 oder 5 Zimmer

im 1. Stock mit 2 Mansarden u. sonstigem Zub. hör eventuell mit Kaden und Kadenzimmer per 1. April zu vermieten. 5351
Ludwigstraße 6.

Bekanntmachung.

Die Abnahme von Winterportgeräten (Schneeschuhen, Rodelschlitten usw.) in die Bäge als Handgepäck ist nicht mehr statthaft. Ebenso sind diese Sportgeräte zur Abfertigung als Reisegepäck oder Expressgut nicht mehr anzunehmen.

Frankfurt (M) den 4. Januar 1918

53

Kgl. Eisenbahndirektion.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres einzigen Töchterchens und Enkelchens

Anna Mentz

sagen hiermit innigsten Dank

Die Eltern u. Großeltern

Familien Mentz und Carl Maas.

Bad Homburg v. d. Höhe, 4. Januar 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben

Katharina Pfaff

sagen wir allen innigen Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bad Homburg, den 5. Januar 1918

72